

Jan TYSZKIEWICZ, *Brunon z Querfurtu w Polsce i krajach sąsiednich w tysiąclecie śmierci* [Brun von Querfurt in Polen und den benachbarten Ländern im tausendsten Todesjahr], Pułtusk 2009, Akademia Humanistyczna im. Aleksandra Gieysztora, 224 S., ISBN 978-83-7549-082-4, PLN 38. – Der 1000. Todestag des Missionars hat sich nicht nur in einer Reihe von wissenschaftlichen Symposien niedergeschlagen, die sich 2009 mit der Zeit und dem Wirken des 974 geborenen Sachsen befaßt haben. Er hat auch den Warschauer Mediävisten T., der sich seit Jahrzehnten mit dem Thema befaßt, dazu angespornt, sein schon lange geplantes Vorhaben einer Brun-Biographie zu realisieren. Herausgekommen ist ein gut lesbares Bändchen, das nach einer Einführung in die Geographie und Politik Ostmitteleuropas um das Jahr 1000 in neun Kapiteln zusammenfaßt, was sich auf dem Stand der Forschung über Herkunft und Werdegang des Benediktinermönchs sowie seine Aufenthalte bei den Ungarn, den Petschenegen, dem Kiever Großfürsten Vladimir, bei den Piasten in Großpolen (wo er sich nach T. dreimal – 1005–1006, 1007 und im Herbst 1008 – aufgehalten und neben der Vita S. Adalberti altera und der Vita quinque fratrum auch eine verloren gegangene, bei Gallus Anonymus erwähnte Version der Adalbertsvita verfaßt haben soll), über seine letzte Missionsreise zu den Pruzen/Jatwingern, seine Haltung gegenüber dem Kaiser bzw. dem Konzept der *renovatio imperii*, seine religiösen Vorstellungen und sein Nachleben sagen läßt.

Eduard Mühle

Tom HOLLAND, *Millennium. Die Geburt Europas aus dem Mittelalter*. Aus dem Englischen von Susanne HELD, Stuttgart 2009, Klett-Cotta, 502 S., 32 Abb., 14 Karten, ISBN 978-3-608-94379-5, EUR 29,90. – Das zuerst 2008 unter dem Titel „*Millennium. The End of the World and the Forging of Christendom*“ (also ohne ausdrücklichen Europa-Bezug) erschienene Buch stammt von einem zuvor eher mit dem Altertum befaßten Sachbuchautor, der sich erklärtermaßen vom Erlebnis der zweiten Jahrtausendwende zur Beschäftigung mit der ersten hat anregen lassen und darin mittlerweile „eine Umwälzung, die in den anderen Hochkulturen Eurasiens nicht ihresgleichen hat“ (S. 18), erblickt. Um dies zu entfalten, resümiert er zunächst die Entwicklung von Christentum und römischem Kaisertum seit ihren Anfängen und bietet dann hauptsächlich eine eindringliche und anschauliche Schilderung des 10. und mehr noch des 11. Jh. in der lateinischen, griechischen und arabischen Welt (von der Gründung Clunys und Heinrich I. bis zur Einnahme Jerusalems durch die Kreuzfahrer), wobei er darauf hinaus will, daß die (seiner Meinung nach) in Canossa zum Durchbruch gelangte Distanzierung von geistlicher und weltlicher Sphäre dem Okzident die entscheidende Dynamik für das zweite Jahrtausend vermittelt habe. Das Werk hat einen Anmerkungsapparat für punktuelle Nachweise (S. 443–462) und gibt fraglos bis in manche Details Beschäftigung mit der Fachliteratur (Bibliographie S. 463–486, auch mit vereinzelt deutschen Titeln) zu erkennen, ist andererseits aber keineswegs frei von Mißverständnissen, Klischeevorstellungen, phantasievollen Mutmaßungen und handfesten Fehlern, was bei aller Lesbarkeit den wissenschaftlichen Wert doch ziemlich einschränkt. Die wesentliche Schwäche solcher Bücher ist ja, daß sie eine Sicherheit und Klarheit unserer Kenntnisse vortäuschen, die bei bedacht-samer Quellenkritik kaum Bestand hat.

R. S.